

Strebete aber, dessen ohngeacht, der Glauben Gertraudes wie ein stark Stämmlein zum Himmel auf und blüheten die inbrünstigen Gebete deren wie rote Röslein, so einen ungemessenen Ruch breiteten um Gott und ihn veranlasseten, der frommen Beterin Wunsch zu erhören und schenkte ihr, worum sie so innig gesehete.

Da sie nun Gottes Segen verspürte, begann sie als ein Vöglein ihr Nestlein zu richten und zwitscherte im heimlichen Glücke auch als ein solches. Gedachte auch ihren Gemahl alsbald zu erfreuen mit dem süßen Geständnis und hoffete ihn damit zu bessern. Wollte es ihm offenbaren in ihrem Kämmerlein am Dreifaltigkeitsfest, konnte aber am Morgen nicht, dieweil er vor Thau mit seinen Röcheln ausgeritten. War darumb sehr traurig, wandelte im Gärtlein und freute sich nicht der Fliederlust, deren voller Ruch sich schwer um ihre Stirn legete, wie ein parfümiert Jacinthelein und füllte ihr Herz mit Wehmut.

Hörte erst zur Nacht ihren Gemahl heimkommen und allsogleich im Saal mit seinen sauberen Gefellen einen wästen Spektakel vollführen, also, daß der ungeschickten Stippshaft Toben, Lachen und rucklos Scherzen scholl hinab bis in ihr still Kämmerlein. Und mochte ihr wohl zum Hohne geschehen, daß sie begunnen in gar lästerlicher Weis Psalmen zu singen, so sie allenthalben endeten mit einem häßlichen Fluch.

Alsobald baute sie einen Wall von Gebeten um ihre Seele und flehete zu Gott, daß er auch die ihres Gemahls möge dahinter verschänzen, maßen er doch nur sündige mit trunkener Zungen!

Saffete sich dann ein Herz und rief Balthasar, den getreuen alten Diener, so sie mit sich gebracht von der elterlichen Burg. Jedemoch zitterte sie am ganzen Leib, als sie die Stiegen hinaufwankete. Und schickete Balthasar in den Saal und ließ ihrem Gemahl sagen, es stunde jemand draußen, so eine gute Botschaft für ihn bringe, item (soviel wie also) sie hoffete ihn allsogleich zu bekehren durch ihr süß Bekenntnis. Bebeute aber wie ein Lämmlein vor dem Wulf, als sie seine heulende Stimme vernahm, wie er zu Balthasar sagete: „Ich schlage dir den Schädel entzwei, du Grückkopf, so du mich um eine Lugen in meiner Freud gefährdet.“

Item taumelte er zur Türe hinaus, und da er sein bleich Weib sah, lachte er, doch in einer Weis, daß es erscholl, wie Brüllen, item war es erfüllt mit Wut, und schrie: „Vermalbeite Betschwester! Anigt mißgunst du mir noch die Lust, womit ich die Schand und das Herzeleid zugebedet, so du mir bereitet! Als ich dich freiete, glaubete ich einen fruchtbaren Baum in meinen Garten zu pflanzen und nicht eine dürre Weiden, so nichts tuet, denn ihre nackten Ästen zum Himmel aufstrecken. Fort mit dir, verdammte Nonn! Fahre zu deiner Heiligen!“ Item rasete er auf sie los, wie ein Stier, als ob seine rote Nasen der Lappen sei, so ihn noch mehr reizete, maßen sie ihund mehr denn je scharlachte vom reichlichen Suff.

Alsobald fiel Gertraude auf die Knie vor ihrem Gespons, doch dieweil er sich so roh gebärdete, vermochte sie nicht, ihre Scham vor ihm zu entwirren, so ihr süß Geständnis verhüllte, wie ein zart Geweb ein Kleintod. Und mahnete ihn vorah, sich zu bessern, malet ihm die Freuden des Himmels und sodann die Qual der Höllen für. Doch nützte es nichts, vielmehr fuhr er fort, noch ärger zu toben mit Bosheit und Uoslat. Dennoch rankte sie sich mutig an ihrer Hoffnung zu ihm auf, legete ihren Arm um seinen Hals, küßete ihm liebevoll Stirn und Mund und neigte sich endlich zu seinem Ohr und hub an, zu flüstern.

Aber er hörte nichts in seiner Wut und Trunkenheit, sondern saffete sie mit starker Faust im Nacken an ihrem glänzenden Haar, daß es sich lösete, und schleuderte sie rückwärts die Stiegen herunter. Eilte dann zu seinen Saufgefallen und bekümmerte sich nicht weiter um sein Gespons.

Raum aber stund der gefüllte Becher vor ihm, so trat, bleich wie ein Lailach, und mit überfließenden Augen, der alte Balthasar in den Saal und rannete ihm zu: „O Herre! Euer liebwert Gemahl ist soeben des Todes verschren.“

Da lachte er höhnooll auf: „Sie ruh in Frieden, hat sie sich doch ein gar weich Bette gerickt im Himmel.“

Item schlich der gute Balthasar traurig hinaus. Und der wilde Ritter Henner setzete den schäumenden Becher an seinen Mund und leerete ihn mit einem viehischen Zug.

Blieb aber der Arm, so er erhoben hatte, in der Luft schweben und begann zu zittern. Und seine Nasen, so vorher rot gewesen, wie eine Hagbutten zur Reife, vergilbete allsogleich für Schrecken wie eine solche, wenn sie der Frost getroffen.

Item geschah ihm, weil er die liebliche Stimme seiner verstorbenen Gesponsin vernahm, so ihm ins Ohr flüsterte: „Mein Trantgemahl! Um unsers Kindeleins willen, so ich unterm Herzen trage, lass' ab von deinem lästerlich Treiben. Es hebet mit mir die Händlein zum Himmel auf und bitt' für dich.“

Doch als er sich wandte, sah er sie in all ihrer Holdseligkeit, mit einem Leib, wie gesponnen Glas, und sahe sie langsam der Pforten zuwandeln und klebete ihr im Nacken vom Blut das Haar zusammen und sickerte durch die glänzenden Strähnen hernieder auf das Schleiergewand und auf die Fließe, und zog sich eine breite Blutspur hinter ihr.

Da sprang Ritter Henner auf und eilte ihr nach. Riß ein Stück von seinem gelbseidenen Wamms und wollte die Wund an ihrem Nacken damit verstopfen. Doch sie schauete nach ihm umb mit einem wehen Lächeln auf dem holdselig Anlig. Davon wurde er allsogleich so gerührt, daß er sie in die Arme schließen wollte, doch allsogleich lösete sie sich in Luft auf und verschwand.

Da schallete aus seinem Mund ein langer Schmerzensschrei und die Keue begann mit harten Fäusten an die Innenwände seiner Brust zu klopfen, sodah er vorerst rasete, die Weinkrugen auf der Fließe zerschlug und die Saufcumpanen aus seiner Burg vertrieb. Und welche nicht freiwillig von dannen wichen, warf er die Stiegen hinunter. Rief sodann mit einem Beil in den Keller und zertrümmerte die Fässer, sodah er inmitten des Weines stund wie in einem Blutsee, und fluchete des Weines als eines Gesöffes, das der Teufel erfunden und ihm selbst zum Sündensumpf worden. —

Ging hinfüro in sich und lebete als ein stiller Mann. Ritt nur noch zurweilen auf Jagd. Doch allüberall erschien ihm seine liebliche Gesponsin und flüsterte ihm ihr süß Geheimnis ins Ohr, sei es in der Kirchen im Beistuhl oder des Nachts in seinem einsamen Himmelsbett, oder wann er im Wald rastete auf moosigem Grund am Quell.

Item wühte er, daß sie nur ein Geist war und wollte ihn vollends bekehren, dieweil sein Herz noch verstocket war und haberte mit Gott, umbesser, daß er ihn zu spät zur Buße geführt, daß er zum Mörder worden an Weib und Kind.

Doch endlich erlösete ihn der Tod. Als er einstmalen in einem schluchtenreichen Wald einen Auerochsen verfolgte, stürzete er vom Gaul und brach das Genick. Und da er sich wälzete in Todespein, sah Gertraude bei ihm, legete seinen Kopf in ihren Schoß, küßete ihn mit Geistermund und sprach: „All deine Sünd sind dir vergeben.“ Und er verschied eines seligen Todes. —

Der Schauplay des uns im Herzen packenden Geschehens war auf dem eine halbe Meile von Hengersdorf und Linde gelegenen Auerberge und noch heute soll Gertraude in der Nacht des heiligen Dreifaltigkeitstages im weißen Lichtgewand, mit einem Palmenzweig in der Linken und einem Lilienstengel in der Rechten ihre Schlummerstätte verlassen und dem ihr Begegnenden Trost spenden und zum Engel des Friedens werden.

Acht Heimatkarten (Zuschzeichnungen)

von Richard Mäffig, darstellend alte Kirchen der engeren Heimat, sowie Schloß Neuhörsitz mit kurzen geschichtlichen Erklärungen, für M. 600.00.